

Tangente beendet Sommerpause

Vernissage von Brigitte Hasler

Am Donnerstag, 6. September, startet der Tangente-Verein in Eschen um 19 Uhr mit der ersten Ausstellung nach der Sommerpause. Brigitte Hasler aus Gamprin präsentiert mit Gemälden, Lithografien sowie Masken aus Gips und Pergament Beispiele ihrer aktuellen Arbeit.

Subsummiert unter dem einer Endlosreihe gleichenden Ausstellungstitel «zeitloszeit ...» werden in Brigitte Haslers Werk Gedanken zur Zeit, zu Zeiterscheinungen, zu Zeitthemen wie Ethik und Moral, der Endlichkeit der Zeit oder dem menschlichen Los in unterschiedlicher und sehr persönlicher Art und Weise weitergegeben.

Die Beschäftigung und Begegnung mit dem Menschen zieht sich in einer sehr eigenwilligen und typischen Art und Weise wie ein roter Faden durch das gesamte Werk. Magische Augenpaare fixieren den Ausstellungsbesucher in einer lithografischen Reihe. Die von Brigitte Hasler als «Mischgesichter» beschriebenen Köpfe ihrer Gemälde sind weit entfernt von der traditionellen Porträtmalerei. Die Suche nach dem Ausdruck steht an erster Stelle. Die mit starken Farben und kräftigen Pinselstrichen gemalten Acrylbilder auf Holz und Leinwand sind voller Tiefgründigkeit und lassen den Betrachter mit sich und der Ahnung um die Endlichkeit des Daseins alleine. Brigitte Hasler thematisiert den Kreislauf zwischen Geburt und Tod, immer wiederkehrend und fest im Rad des Lebens eingebunden. Sie zeigt die Morbidität unseres Daseins in nackten, ungeschönten Gesichtern



Brigitte Hasler

und Körpern, malt Kinder mit weit aufgerissenen Augen. Die Körper sind Ursprung und Zentrum der Verletzlichkeit und des Fragilen. Das häufig wiederkehrende intensive Rot, das schockierend und beängstigend wirkt, assoziiert Brigitte Hasler mit Blut, «denn auf Grund dieses Blutes sind wir fähig zu leben, zu denken». Bei der Geburt die blutende Nabelschnur nach der Durchtrennung, und zuletzt im Tod das gestockte Blut.

Kunstschule in Zürich

Seit mehr als 30 Jahren malt und zeichnet Brigitte Hasler. Sie hat an zahlreichen Ausstellungen teilgenommen und als Leiterin von Kursen selbst

ihre Erfahrungen weitergegeben. Erste künstlerische Schritte machte sie in den 60er Jahren an der Freien Kunstschule in Zürich bei Walter O. Grob, auf dem Gebiet der Druckgrafik bei Prof. Donin und Emil Morawitzky. Prägende Lebens- und Schaffensstationen waren u. a. im Jahr 1999 ein Lithografieprojekt bei Urban Stoob in St. Gallen, ebenso der Aufenthalt im Rahmen eines Kulturaustausches in der Werkstatt für Künstlerische Lithografie in Berlin-Treptow. Die Liebe zum Handwerk und zum Stein fand hier ihren intensivsten Nährboden, nachdem Brigitte Hasler bereits 1995 eine eigene Radierwerkstätte in Gamprin eingerichtet hatte.

Neue Ausdruckformen sind inzwi-

schen hinzugekommen, so in den durch Besuche in der Berliner Völkerkundlichen Sammlung inspirierten, archaisch wirkenden Masken aus Gips und Pergament mit fein gefälterter und geschrumpfter Oberfläche. Sie reihen sich ein in die Gedanken um Lebenssinn, Lebenslügen, um Erstarren und Verborgenes. Der Mensch zwischen Zwängen, Tabus und Regeln, die ihm zur Qual werden können. Der Mensch muss seine Masken ablegen, um zum eigenen Wesen zu gelangen. Letztendlich gelingt es erst im Tod, diese Bremsche zu schlagen.

Inspiziert von Rilke

Inspiziert wird Brigitte Hasler, die auch eigene Gedichte und Texte schreibt, von der Musik und der Literatur. Starke Bezüge fand sie in den Zeilen aus «Das Gras» von Claude Simon: «... wie eine starre Maske aus Pappe, die wahrscheinlich eine Doppelrolle spielt wie jene, die man in der Antike benützte ... um ihnen eine abstrakte Unmenschlichkeit zu verleihen ...» Ebenso inspirierte Rainer Maria Rilke mit «Die Blinde», einem Text, der den Tod und seine Grausamkeit thematisiert. «Meine Blumen werden die Farbe verlieren. Meine Spiegel werden zufrieren ... Ich bin von allem verlassen. – Ich bin eine Insel.»

Die Arbeiten von Brigitte Hasler liefern keine Lösungen, wir finden keine Antworten. Nur der Schrei der Kreatur ist hörbar.

Brigitte Hasler ist zur Vernissage anwesend. Renate Breuss, Kunsthistorikerin und Autorin aus Rankweil, wird zum Thema «Zeitlos» sprechen. Die Ausstellung dauert bis Sonntag, 23. September. Öffnungszeiten: Freitag von 17 bis 20 Uhr, Samstag/Sonntag von 15 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung unter Tel. 373 28 17, oder direkt bei Brigitte Hasler unter Tel. 373 18 22.

MITTWOCH, 5. SEPTEMBER 2001

Vaterland